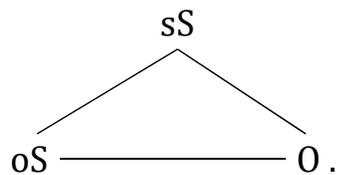


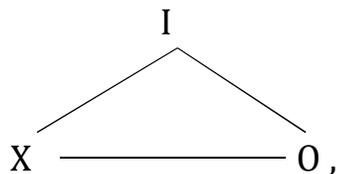
Prof. Dr. Alfred Toth

Eine logische Definition der Semiotik

1. Wie in Toth (2018a, b) ausgeführt, kann in polykontexturalen Logiken Güntherscher Prägung nur die Subjekt-, nicht aber die Objektposition in $L = (0, 1)$ iteriert werden. Deswegen gibt es zwar objektive Subjekte, aber keine subjektiven Objekte. Das von Günther (1976, S. 337) präsentierte logische Dreieck sieht daher wie folgt aus



Nun ist aber, wie wir bereits in Toth (2015) gezeigt hatten, der semiotische Mittelbezug ein subjektives Objekt (sO). Das günthersche logische Dreieck ist damit nicht-isomorph dem peirceschen semiotischen Dreieck



da $x \neq M$,

denn es ist

$$x = V(O, I) = (O \rightarrow I).$$

2. Nun ist bekanntlich O die semiotische Repräsentation des ontischen Objektes Ω und I diejenige des ontischen Subjektes Σ

$$O = \text{repr}(\Omega)$$

$$I = \text{repr}(\Sigma).$$

Wie bereits in Toth (2015) dargestellt, gibt es jedoch eine Vermittlung von Ω und Σ auf dem Boden der 2-wertigen aristotelischen Logik $L = (0, 1)$ nicht, es sei denn, diese Vermittlung verletzt das Gesetz des Tertium non datur nicht. Ich hatte deshalb den Einbettungsoperator

$$E \rightarrow x = (x \rightarrow (x))$$

eingeführt. Vermittels

$$E \rightarrow L$$

erhält man

$$L^* = \left(\begin{array}{ll} L_1 = (0, (1)) & L_1^{-1} = ((1), 0) \\ L_2 = ((0), 1) & L_2^{-1} = (1, (0)) \end{array} \right),$$

und damit haben wir

$$(O \rightarrow I) = L^*.$$

3. Damit bleibt die Frage, wie man den fehlenden Mittelbezug M logisch definiert. Bense (1967, S. 9) definierte das Zeichen als „Metaobjekt“, d.h. es gibt eine Abbildung

$$\mu: \Omega \rightarrow M,$$

In μ nimmt nun allerdings auch M wieder die Subjektposition ein, da die Objektposition ja bereits durch Ω besetzt ist und es wegen des Tertiumgesetzes keinen Platz für einen dritten Wert geben kann. Das bedeutet aber, daß

$$M = (L = (0, 1))$$

ist.

Da nun ja $L = (O \rightarrow I)$ ist, folgt, daß

$$M \rightarrow L^* = L \rightarrow L^*$$

sein muß, d.h. wir können die triadische Zeichenrelation, definiert durch die beiden Abbildungen (vgl. Walther 1979, S. 79)

$$Z = (M \rightarrow O) \circ (O \rightarrow I) = (M \rightarrow I),$$

durch

$$(0, 1) \rightarrow \left(\begin{array}{ll} L_1 = (0, (1)) & L_1^{-1} = ((1), 0) \\ L_2 = ((0), 1) & L_2^{-1} = (1, (0)) \end{array} \right)$$

auf ihre logische Basis zurückführen.

Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Günther, Gotthard, Beiträge zur Grundlegung einer operationsfähigen Dialektik. Bd. 1. Hamburg 1976

Toth, Alfred, Die Logik des Jägers Gracchus. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015

Toth, Alfred, Günthers O- und S-Systeme. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2018a

Toth, Alfred, Günthers logisches Dreieck. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2018b

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

29.12.2018